

Erinnerungen an Peter Nieß

Peter Nieß, Büdingen, *1895, + 1965, Ehrenbürger Büdingens,

war Erster Vorsitzender des Büdinger Geschichtsvereins von 1955 bis 1965, einer der Gründerväter der VfH und 1959 zeitweilig Mitglied des VfH-Vorstandes.



Foto aus dem Archiv des Büdinger Geschichtsvereins

Bronzeplakette im Hof der Ronneburg

Er begründete die Büdinger Geschichtsblätter, engagierte sich in der Denkmalspflege, richtete das Schloßmuseum in Ortenberg sowie das Burgmuseum auf der Ronneburg ein und veröffentlichte zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Heimatforschung.

Heute noch sind auf dem Büchermarkt etliche davon erhältlich:

Büdingen, Reihe Die Kleinen Kunstführer,

700 Jahre Ronneburg mit baugeschichtlichem Abriß und Übersichtsplan,

Fachwerkbauten im Büdinger Land, Sonderdruck aus: Kreis Büdingen, Wesen und Werden-Band I

Die Ronneburg, Eine Fürstlich Ysenburgische Burg und ihre Baugeschichte,
Ortenberg, Beiträge zur Geschichte und Baugeschichte.

Büdingen Miniaturen/Die Rose von Ulf und andere Geschichten aus alten
Zeiten

Zum Leben und Schaffen von Peter Nieß gibt der in den Büdingen
Geschichtsblättern *VI/1966* abgedruckte und nachstehend wiedergegebene
Nachruf ausführlich Auskunft :

PETER NIESS

Von Lothar Döring

Büdingen hielt den Atem an, als am 21. August 1965 die Nachricht von Peter Nieß' Tode die Stadt durchheilte. Obwohl er kein hoher Würden- und Amtsträger war, man kannte ihn: den mittelgroßen, stämmigen Mann mit den unauffälligen Bewegungen und Gebärden und der ruhigen Sprechweise; er war nicht nur in Büdingen, sondern auch in den anderen Städten und den Dörfern des Kreises „Zu Hause“, und als Heimatforscher von Rang und Ruf genoß er in Fachkreisen in und außerhalb Hessens hohes Ansehen. Dabei hielt er sich bescheiden im Hintergrund; er ist hervorgetreten durch die Größe und Gediegenheit seines Werkes: durch die Erforschung, Erhaltung und Pflege seiner Heimat.

Was er geworden ist, das hat er aus eigener Kraft geschaffen; aus einem Samenkorn hatte sich in jahrzehntelangem Wachstum ein mächtiger Baum entwickelt, der nicht zu übersehen war und der noch Jahresring um Jahresring anlegen und noch manche Äste und Zweige ansetzen wollte, als der Tod ihn stürzte.

Am 4. Februar 1895 wurde Peter Nieß als ältester Sohn in einem Rinderbügener Bauernhaus geboren. Obwohl seine Volksschulzeugnisse seine vielseitige hohe Begabung erwiesen, war ihm der Besuch des Büdinger Gymnasiums versagt. Gegen den Willen des Vaters setzte er aber durch, nicht Bauer zu werden und das landwirtschaftliche Anwesen der Familie zu übernehmen. Nach der Schulentlassung Ostern 1909 verbrachte er zu Ausbildungszwecken ein Jahr auf dem Kreisbauamt in Büdingen, praktizierte dann im Baugewerbe und legte 1915 an der höheren Bauschule in Bingen am Rhein die Staatsprüfung für Hochbautechnik ab. Ihr folgte nach einmonatiger Beschäftigung bei der Generaldirektion der Eisenbahn in Elsaß-Lothringen die Einberufung zum Heeresdienst am 5. Mai 1915; er stand bis zum 5. Dezember 1918 an der Ost- und Westfront im Einsatz. Auch am Anfang des 2. Weltkrieges wurde er zu den Waffen gerufen, schied aber infolge eines Gallenleidens bereits im März 1940 als Oberfeldwebel endgültig aus der Wehrmacht aus.

Nach dem ersten Weltkriege fand er Anstellung als Baupraktikant am Staatsbauamtⁱⁿ Büdingen. Daraufhin heiratete er am 19. 6. 1920 Theresia Stein aus Dietersheim bei Bingen; er hatte sie während seiner Studienzeit in Bingen kennengelernt. Als Ehefrau, Hausfrau und Mutter — ein Sohn und eine Tochter sind aus der Ehe hervorgegangen — hat sie in den 45 Jahren des Zusammenlebens wesentlich dazu beigetragen, daß Peter Nieß von den Alltagsorgen und -lasten freigestellt war und sich auf der Grundlage häuslicher Ordnung und familiärer Geborgenheit seinen vielfältigen beruflichen und außerberuflichen Aufgaben widmen konnte.

1921 legte er die Staatsprüfung für die mittleren Stellen des hessischen Staatsbauwesens in Darmstadt ab. Ihn zog es von der Verwaltungstätigkeit zur Schule. Durch Sonderkurse in den Fachgebieten Holz, Textil, Leder in Offenbach, Frankfurt/Main, Gießen und Darmstadt erweiterte er seine Lehrbefähigungen. Er wurde an der Büdinger Gewerbeschule am 1. November 1922 als Hilfsfachlehrer eingestellt, deren Schüler er 3 Winterhalbjahre (1909-1913) gewesen war. Aufsichtsrat und Rektor dieser Schule beantragten im Einvernehmen mit ihm im folgenden Jahre seine Festeinstellung. „Herr Nieß ist“, so schreibt der Rektor an die Darmstädter Behörde, „eine sehr strebsame, für den Fachschuldienst geeignete Persönlichkeit, welche man unter den

heutigen Verhältnissen in zweiter Auflage nicht so rasch wieder erlangen kann. Da ich Herrn Nieß dem in der Entwicklung noch begriffenen gewerblichen Schulwesen erhalten möchte, so darf ich Sie, sehr geehrter Herr Obschulrat, wiederholt bitten, dafür besorgt zu sein, daß die hier in Frage stehende Angelegenheit zum Nutzen des Einzelnen und der Allgemeinheit ihre Regelung erfährt". Dieses Gesuch wurde von der „Zentralstelle für die Gewerbe" in Darmstadt genehmigt.

Vom 1. 11. 1922 bis zu seiner Pensionierung am 31. 3. 1960 hat Peter Nieß an der Berufsschule und danach bis zum 31. 3. 1963 in nebenberuflichem Unterricht in der Berufsaufbauschule, d. h. über 40 Jahre gewirkt. Der Regierungspräsident in Darmstadt bestimmte ihn auch am 1. 11. 1957 zum ständigen Vertreter des Leiters der nunmehrigen Kreisberufsschule Büdingen-Süd. Als Direktor Kapeller längere Zeit wegen Krankheit fehlte, hatte Peter Nieß die Leitergeschäfte in vollem Umfang zu übernehmen. Maßgebend beeinflusste er Planung und Organisation des Neubaus dieser Schule. Auf seine Anregung hin wurden Aufbauklassen und die Zweijährige Handelsschule im Rahmen des Ganzen eingerichtet. So war er der geeignete Mann, eine „Geschichte des gewerblichen Schulwesens in Büdingen" (1961) zu schreiben.

Aucher entging dem Schicksal Hunderttausender von deutschen Beamten nicht, wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP und zu deren angeschlossenen Verbänden aus dem Staatsdienst 1945 entlassen zu werden, in den er erst am 22. 3. 1948 wieder aufgenommen wurde. Zudem wurde ihm 10 Jahre sein Büdinger Eigenheim, von der Besatzungsmacht beschlagnahmt, entzogen; 2 Jahre mußte er mit seiner Familie sich mit einer Notunterkunft begnügen.

Die Bodenständigkeit des Gewerbeoberlehrers Peter Nieß brachte es mit sich, daß eine stattliche Zahl von Schülern aus Büdingen und dem Kreisgebiet von ihm auf der Grundlage seiner ausgebreiteten und gründlichen Sachkenntnis in die Theorie ihrer Fächer eingeweiht wurde; und mancher ehemalige Schüler hat später bei ihm Rat geholt und Förderung genossen, wenn er in seinem Berufe höhersteigen wollte. In seinem Unterricht hat Peter Nieß die allgemeine Theorie aus der Heimat entwickelt. Es ging ihm darum, deren handwerkliche Tradition und deren bodenständiges Material mit den neuen Methoden und Stoffen zu verbinden; Uniformierung entwurzelt, Eigenständigkeit schafft Heimat und bindet an sie.

Diese seine Einstellung ist auch sichtbar geworden in manchen Häusern, welche der Architekt Peter Nieß entworfen oder in Plan und Ausführung beeinflusst hat; die Natursteine des Vogelsberges, das Holz der heimatlichen Wälder, überlieferte Bauformen des oberhessischen Raumes spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Das Gefühl der Heimatliebe wird vertieft, gefestigt durch Heimatkenntnis, nicht zuletzt durch Kenntnis ihrer Geschichte. In den zwanziger Jahren widmeten sich in Büdingen drei Männer in freundschaftlicher Zusammenarbeit der Erforschung und Erhellung der heimatlichen Vergangenheit mit Begeisterung, ja Leidenschaft: der aus Wenings stammende Volksschullehrer Karl Heuson, der gebürtige Rinderbügener Gewerbeoberlehrer Peter Nieß und der Gymnasiallehrer Dr. Lade, alle drei auch fruchtbar tätige Angehörige des „Büdinger Geschichtsvereins". Dr. Lade schied durch Versetzung bald aus dem Trio aus, Karl Heuson 1953 durch den Tod.

Seit 1926, d. h. 39 Jahre war Peter Nieß Vorstandsmitglied, viele Jahre

Vorsitzender des Geschichtsvereins. Unauslöschlich hat er sich in dessen Geschichte eingetragen. In den letzten Jahren seines Lebens wurde der Geschichtsverein immer mehr „sein“ Verein. Dieser war der Resonanzboden für seine Stimme, wenn er sie im Dienste der Heimatforschung und -pflege erhob: nicht als einzelner, sondern im Namen seiner Mitglieder; das verlieh seinen Vorschlägen und seinen Warnungen Gewicht. Oft wie ein Monarch waltete und schaltete er ideell und materiell in und mit ihm; für seine Mitarbeiter gab es dadurch manches Erstaunen und manche Überraschungen. Peter Nieß war der „Hauptmotor“, welcher des Vereins äußere und innere Bewegung in Gang hielt. Durch regelmäßige Vortragsveranstaltungen im Winter, durch Besichtigungsfahrten im Sommer, durch Ausstellungen sorgte er dafür, daß das geschichtliche Leben Büdingens eine „Heimstätte“ erhielt. Durch das gedruckte Wort wollte er das geschichtliche Leben der Stadt und des Kreises Büdingen festhalten und im Heimatgebiet wie darüber hinaus Anteilnahme wecken, historische Kenntnisse verbreiten. Neben Karl Heuson hat Peter Nieß sich unermüdlich und eindringlich auch dieser Vereinsaufgabe gewidmet.

Blättert man in den im Auftrag des Geschichtsvereins von 1928 bis 1957 herausgegebenen 19 Jahrgängen der „Heimatblätter für den Kreis Büdingen“ als Beilagen des „Büdingen Allgemeinen Anzeigers“, seit 1956 des „Kreis-Anzeigers“, dann taucht auch hier als Verfasser vieler Lißberg“. Es ist der letzte Beitrag aus der Feder von Peter Nieß, den wir veröffentlichen können: am 21. August ist der Heimatforscher ... unerwartet gestorben. In den vier Jahrzehnten zwischen dem Druck seines ersten und seines letzten Aufsatzes hat Peter Nieß stetig an „Heimat im Bild“ mitgearbeitet, immer darum bemüht, die Vergangenheit seiner Heimat lebendig zu machen, sie in die Gegenwart hinein wirken zu lassen. Es besteht kein Zweifel, daß sein unermüdlicher Eifer Früchte getragen hat ... „Heimat im Bild“ nimmt Abschied von Peter Nieß mit diesem letzten Beitrag, der zugleich Abschied des Siebzigjährigen von seiner Heimat geworden ist.“

Wer sich des mittelalterlichen Bildes Alt-Büdingens erfreut, wer Gäste und Besucher sich begeistert darüber äußern hört, muß wissen, daß Freude und Begeisterung wesentlich dem stillen Wirken des Denkmalpflegers Peter Nieß zu verdanken sind. Bereits 1922 nahm er mit Schülern der Büdinger Gewerbeschule die unter Denkmalschutz stehenden Bauten der Stadt auf. Im gleichen Jahre wurde er für Büdingen Mitarbeiter des Denkmalpflegers für Hessen. Von 1941 bis 1945 hat er im Auftrage der Hessischen Denkmalpflege als „Notmaßnahme zur Bestandserhaltung“ sämtliche Bauten Alt-Büdingens aufgemessen und durch E. Lindner aufzeichnen lassen; ein dreibändiges Werk ist dadurch entstanden, das Peter Nieß der Stadt geschenkt hat, die es im Stadtarchiv aufbewahrt. Er hat durch unermüdliche, überzeugende Aufklärung im großen und im kleinen die Erhaltung, Sicherung und Freilegung baulicher Kostbarkeiten mitermöglicht und manche Verschandelung verhindert, wobei er sein besonderes Augenmerk dem Fachwerkhaus zuwandte. Alt-Büdingen sollte aber keinem „Dornröschenschlaf“ verfallen; Peter Nieß wollte es Geschichts- und Kunstfreunden aus nah und fern erschließen und Erholungsbedürftige durch den Zauber der alten Stadt und in deren waldreicher Umgebung gesunden lassen. Deshalb veranlaßte er 1926 die Gründung eines „Büdingen Verkehrsvereins“, dessen Vorsitz er selbst bis 1939 innehatte; in dieser Eigenschaft gab er zu Werbezwecken verschiedene Stadtprospekte heraus.

Durch Stadtführungen hat er bis in die letzte Lebenszeit Tausende von Besuchern mit der Geschichte Büdingens bekanntgemacht und ihnen die Schönheiten der Sakral- und Profanbauten erschlossen. Vor wenigen Jahren wurden auf Anregung des Bürgermeisters Zinnkanu alle historischen Gebäude Büdingens durch Schilder kenntlich und namhaft gemacht; auch hier war er bei der Ausführung maßgebend beteiligt. Vielen Studenten der Geschichte, der Kunstgeschichte, der Architektur, der pädagogischen Hochschulen hat er bei der Materialsammlung für Staatsexamensarbeiten und Dissertationen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Besonders im Rahmen der Familienforschung hat er schriftlich und mündlich zahllose Auskünfte erteilt. Sein Briefwechsel mit Behörden, wissenschaftlichen Instituten, Archiven, Bibliotheken, mit Gelehrten und Ungelehrten füllt Bände.

Als Denkmalpfleger der Stadt und des Kreises erwies er sich in besonderem Maße als ein Mann oberhessischer unbeugsamer Standfestigkeit und Zähigkeit nicht nur Eigentümern, sondern auch Behörden gegenüber; er scheute sich nicht, mißverstanden zu werden, als „stur“ zu gelten, und nahm auch Gegnerschaft auf sich. Sich schützend vor das Erbe der Vergangenheit zu stellen, war ihm eine geradezu heilige Verpflichtung. Auch den Kirchenbauten widmete er seine Arbeitskraft; die Renovierung der Büdinger Stadtkirche und von Kirchen einzelner Dörfer des Kreises tragen den Stempel seines Mühens um Erhaltung und Freilegung alter wertvoller Kunstformen. Daß die baulichen Reste der einst so großen Herrnhuter Siedlung Herrnhag vor Verfall und Vernichtung bewahrt werden konnten, ist in hohem Maße Peter Nieß' Verdienst. Im Jahresbericht des „Vereins der Freunde des Herrnhag e.V.“ für das Rechnungsjahr 1965/66 heißt es: „Diese Periode war überschattet vom Heimgang unseres Herrn Peter Nieß am 21. August des vorigen Jahres. Als Denkmalpfleger und Historiker aus Leidenschaft galt seine Liebe dem Büdinger Land und in besonderer Weise dem Herrnhag. Der Name von Herrn Nieß bleibt mit der Gründung des Vereins und dem Aufbau des Herrnhag von Anfang an verbunden. Beratend, vermittelnd und am Anfang auch bauleitend hat er uns seine Fachkenntnisse als Architekt und Beirat in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Ein großer Freundeskreis in Büdingen und Umgebung wurde durch ihn dem Verein vermittelt. Unermüdlich tätig in der Sorge zur Erhaltung der historischen Stätten seiner Büdinger Heimat hat er uns bis in seine letzten Lebenstage mit seinem Rat beigestanden. Auf dem Friedhof an der alten Remigiuskirche nahmen wir in Ehrfurcht Abschied von einem Mann, den wir im Vorstand unseren „Vater Nieß“ nannten.“

Im Wissen um seine Fachkenntnisse haben ihm die Fürsten von Ysenburg und Büdingen und von Stolberg-Roßla zahlreiche Kulturdenkmäler aus ihrem Besitz zur Bearbeitung und Aufstellung anvertraut; dadurch ist er in ihrem Auftrag der Schöpfer der Burgmuseen auf der Ronneburg und in Ortenberg geworden. Erfahrungen dafür hatte er bei der Errichtung des Büdinger Heimatmuseums, des Karl-Heuson-Museums, zusammen mit Karl Heuson gesammelt. Diese Sammelstätte des Büdinger Geschichtsvereins hat er zwischen 1947 und 1950 neu eingerichtet. In einer geschichtsentfremdeten Zeit das Banner der Geschichte hochzuhalten und wehen zu lassen, ist eine oft schwere Aufgabe. Als zäher, unbeirrbarer Oberhesse besaß Peter Nieß schon die stammesmäßigen Anlagen, dies zu leisten. Er hatte dazu das Glück, bei den führenden Vertretern der Stadt-, Kreis- und Landesbehörden Verständnis gewinnen zu können und dadurch moralische wie finanzielle Unterstützung zu

finden. Als Anreger, als Fachmann, als Berater, als Warner und Mahner konnte er deshalb im weiten Umkreis fruchtbar wirksam sein, und wenn es nur in der Stille geschah. Für seine jahrzehntelange öffentliche Tätigkeit im Dienste der Heimatforschung und Heimatpflege verlieh ihm der Bundespräsident 1964 das Bundesverdienstkreuz. Am Vorabend seines 70. Geburtstages, am 4. Februar 1965, wollte ihm die Stadt Büdingen in einer Feier im alten Rathaus den Ehrenbürgerbrief überreichen; ein Herzinfarkt hatte ihn aber vorher auf das Krankenbett geworfen; dorthin brachte ihm Bürgermeister Zinnkanu die Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. Auf alle Ehrungen zu diesem Tage mußte verzichtet werden. Und doch schien es, als sollten zähe Natur und fester Wille eine Gesundung ermöglichen. Er nahm die Fäden seiner umfangreichen Tätigkeit allmählich wieder auf und war beglückt darüber. Noch am Morgen seines letzten Lebenstages hatte er in der Büdinger Schloßgasse bei der Freilegung des Fachwerkes eines alten Hauses begutachtet und beraten, so daß der Tod am Abend des 21. August 1965 plötzlich und unerwartet kam. Damit erloschen seine unermeßliche Arbeitskraft, sein unermüdlicher Fleiß, seine unbändige Schaffensfreude, seine unbeirrbar Zielstrebigkeit, seine tiefe Heimatliebe. Es waren die Quellen seiner vielseitigen, weit- und tiefgreifenden aufzeichnenden und schöpferischen Leistungen.

Auf Wunsch der Schulbehörde hat Peter Nieß 1964 eine Aufstellung seiner neben- und ehrenamtlichen Tätigkeit angefertigt. Sie ist nicht vollständig, gibt aber wieder, was er selbst für wichtig gehalten hat; sie vermittelt durch ihn selbst ein Bild von der Vielfalt seiner Tätigkeit.

Betr.: Neben- und ehrenamtliche Tätigkeit des Gewerbeoberlehrers Peter Nieß zu Büdingen, geboren am 4. 2. 1895

1. Seit 1922 Bauaufnahme der unter Denkmalschutz stehenden Bauten in Büdingen mit Schülern der Büdinger Gewerbeschule (Tagesschule)
2. Seit 1922 Mitarbeiter des Denkmalpflegers für Hessen, mit Sonderauftrag für Büdingen
3. Seit 1925 Mitarbeiter der Beilage des Gießener Anzeigers, „Heimat im Bild“. Erster Aufsatz am 20. 8. 1925 über „Alt Büdingen“
4. Seit 1926 Vorstandsmitglied des Büdinger Geschichtsvereins
5. 1926 Gründung des Büdinger Verkehrsvereins und seit 1927 Vorsitzter dieses Vereins bis 1939
6. Als Vorsitzter des Verkehrsvereins Herausgeber verschiedener Prospekte für die Werbearbeit der Stadt Büdingen
7. Von 1927 bis Dato alljährliche Vorträge im Büdinger Geschichtsverein über die verschiedensten Forschungsgebiete.
8. 1927, mit Lehrer Heuson zusammen, Broschüre: „Büdingen, seine Geschichte und Denkmäler“. Verlag Hellersche in Büdingen
9. 1928 bis 1932 Forschungsarbeiten über Geschichte und Baugeschichte der Ronneburg. Ausgrabungen daselbst
10. 1932 bis 1935 unter Prof. H. Richter an den Ausgrabungen auf dem Glauberg mitgewirkt. Abfassung eines geschichtlichen Berichtes.

11. 1935 Herausgabe einer Baugeschichte von der Ronneburg. Gedruckt im Burgverlag auf Marksburg a. Rh.
12. 1937 Herausgabe einer Geschichte der Ronneburg. Gedruckt in den Mitteilungen des Oberhers. Geschichtsvereins in Gießen.
13. 1938 bis 1939 mit dem Denkmalpfleger Prof. Dr. H. Walbe-Darmstadt zusammen Ausgrabungen in der Büdinger Remigiuskirche und Aufzeichnung des Befundes. Mitarbeit an einem Bericht.
14. Von 1941 bis 1945 im Auftrage der Hess. Denkmalpflege als Notmaßnahme zur Bestandserhaltung sämtliche Bauten der Stadt Büdingen aufgemessen und aufgezeichnet.
15. Seit 1946 Mitarbeiter des Landeskonservators in Hessen, Außenstelle Darmstadt.
16. Von 1947 bis 1957 als Mitarbeiter des Landeskonservators Betreuung der Instandsetzungsarbeiten im Büdinger Schloß und auf der Ronneburg.
17. Seit 1950 Mitglied des Arbeitskreises für deutsche Hausforschung. Vorbereitung einer Veröffentlichung über Büdinger Bürgerhäuser.
18. Von 1947 bis 1950 Neueinrichtung des Büdinger Heimatmuseums.
19. 1951 Herausgabe des Cieerone „Büdingen“ in der Reihe der deutschen Kunstführer, Verlag Emich in Amorbach.
20. 1952 Bearbeitung einer Reihe über die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Büdingen im Rahmen der Büdinger Heimatblätter in alphabetischer Reihenfolge. Gediehen bis Busenborn.
21. 1952 Bearbeitung einer umfassenden Darstellung der Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, Kulturgeschichte usw. der Stadt Büdingen für das Städtebuch, Herausgeber: Prof. Dr. E. Kaiser in Marburg.
22. Von 1953 bis 1957 Ausgrabungen in der Burg Ortenberg mit Grabungsbericht. Einrichtung eines Burgmuseums.
23. 1955 Büdingen im Werturteil Hess. Gelehrter und Erzieher. Broschüre, Druck: Hellersche in Büdingen
24. 1956 Herausgabe des Bandes „Kreis Büdingen, Wesen und Werden“ im Rahmen der Veröffentlichungen des Büdinger Geschichtsvereins. Druck: Hellersche in Büdingen
25. 1957 Herausgabe des Bandes I der Büdinger Geschichtsblätter. Druck: Hellersche in Büdingen
26. 1957 Festschrift „50 Jahre Geschichtsverein Büdingen“
27. 1958 Festschrift „500 Jahre Rathaus in Büdingen“
28. 1958 Ortenberger Regellen, Band II. (Band I in Vorbereitung)
29. 1959 Herausgabe des Band II der Büdinger Geschichtsblätter, Druck: Hellersche in Büdingen
30. 1959 Broschüre über Vogelsberger Fachwerksbauten. Verlag der heimatforschenden Vereinigung der Kreise Schlächtern, Gelnhausen, Hanau, Friedberg, Lauterbach und Büdingen
31. 1960 Ausgrabungen im alten Töpferdorf Aulendiebach, mit Bericht.

32. 1961 Geschichte des gewerblichen Schulwesens in Büdinger
 33. 1961 bis 1963 Ausgrabungen im Bereiche der Burg Bracht im Brachttale mit Bericht.
 34. 1961 700 Jahre Ronneburg. Broschüre, Druck: Hellersche in Büdinger
 35. 1962 Herausgabe des Bandes III/IV der Büdinger Geschichtsblätter, Druck: Hellersche in Büdinger
 36. 1962 Bearbeitung eines geschichtlichen Nachweises über die Verleihung des Stadtrechtes an Lißberg, Kreis Büdinger
 37. 1963 Bearbeitung einer Festschrift: „1000 Jahre Ysenburg“ Kuwe Verlag in Hanau
 38. 1963 Beginn einer Arbeit über die Geschichte und Baugeschichte des Städtchens Burgbracht. Bearbeitung der Frage, ob diesem Ort das Stadtrecht zusteht.
 39. 1963 Beginn einer textlichen Bearbeitung des Themas: „Das Büdinger Bürgerhaus“.
- 1964 Drucklegung des Bandes V der Büdinger Geschichtsblätter, Druck: Hellersche in Büdinger

(aus Büdinger Geschichtsblätter VI/1966)



Erinnerungen an Peter Nieß

von Gisela Spruck und Christian Vogel

aus: Büdinger Geschichtsblätter, 2006, Jubiläumsausgabe
zum 100-jährigen Bestehen des Büdinger Geschichtsvereins

Gisela Spruck Leustadt

ja, wir lernten ihn kennen, etwa 1949. Er kam nach Leustadt und brachte einige Notizen über die alte Ziegelei und Töpferei mit, die er im Büdinger Archiv gefunden hatte. Er wollte die Angaben mit den noch stehenden Gebäuden vergleichen. Im Gespräch erfuhr er, dass ich ausgebildete Restauratorin bin, und er bat meinen Mann und mich, wenn dringende Restaurierungsarbeiten im Kreis anstünden, ihn zu fahren und vielleicht bei Farben und Restaurierungsfragen zu helfen. Wenn es mir möglich war, habe ich das dann gerne getan. Für mich war es gleichzeitig ein Ausgleich zur Arbeit im umfangreichen Gutshaushalt Leustadt von 36 Personen, und ich lernte durch Peter Nieß so viel von Hessischem Fachwerk, das mir mein Studium nicht vermittelt hatte. Auch bei den Diskussionen und Beratungen über Farben, Putze und Ergänzungen erfuhr ich immer wieder Neues. Bei allen Fahrten durch den Kreis Büdingen gab es von ihm immer eine Geschichte, Anekdote oder Beschreibung des alten Landschaftsbildes, die auch jeden Uninteressierten gefangen genommen hätte.

Auf diese Weise konnte ich immer wieder teilhaben an dem, was stets den Schwerpunkt der Arbeit des gelernten Architekten für die Geschichte unserer Landschaft ausgemacht hat: Erforschung der Geschichte und Erhalt ihrer historischen Bauwerke! Kind unserer Landschaft, der ihre Geschichte von Grund auf kannte, hat er hierzu vor allem in den drei Archiven in Ortenberg, Büdingen und Birstein eine Fülle von Material erschlossen und veröffentlicht. Zusammen haben wir im Ortenberger Archiv geforscht, wo ich mich nicht nur um Leustädter Dokumente bemüht habe. (Jahrelang erledigte ich die gesamte Korrespondenz.) Sein besonderes Interesse galt der Baugeschichte des Ortenberger Schlosses. Dass dort jahrelang die ältesten Bauteile der Anlage, an denen sich auch Steinmetzzeichen der Krautheimer Steinmetze aus der Zeit der Stauer im aufstehenden Mauerwerk fanden, erforscht und ergraben wurden, ist ihm zu verdanken. Aus bei den Grabungen gemachten Funden, es waren vorwiegend Keramik-Scherben, wurde der Grundstock für ein kleines

Museum, das er wesentlich gestaltete. Er veranlasste mich, Keramikfunde aus der Leustädter Töpferei und Ziegelei als Leihgabe einzubringen. Mittelpunkt seines Interesses blieben natürlich stets Schloss und Altstadt von Büdingen. Für seine größte Arbeit halte ich die Aufnahme und Vermessung der Büdinger Altstadt, die hoffentlich gut gehütet der Nachwelt erhalten bleiben wird. Aber auch die Erforschung der Baugeschichte der Ronneburg und des Ortenberger Stadtkerns gehört neben vielem mehr zu seinem Lebenswerk.

Es versteht sich daher von selbst, dass er sich auch in Leustadt engagierte, wo das Treppenhaus die Erinnerung an ihn wach hält. Um 1670-80 war von Freiherrn Stauff ein barockes hölzernes Treppenhaus über drei Stockwerke eingebaut worden, das aber beim Kauf des Hofes durch meinen Mann 1933-35 nur noch in Resten vorhanden war. Mein Mann hatte Spiegeleiche lagern, die damals niemand kaufen wollte, denn die Möbelmode verlangte "Teak". Die Schwierigkeiten bei der Restaurierung bestanden darin, die unterschiedlichen Höhen auszugleichen, und Peter Nieß berechnete das so, dass bis heute kaum ein Gast merkt, dass keine Stufe in der Höhe der anderen entspricht. Das Holz war ursprünglich ungestrichen und wurde mit Balustern und Birnhandlauf so rekonstruiert. Nur die Wände waren im 17. Jahrhundert, sofern man sich das leisten konnte, mit dem teuren und hochgiftigen "Schweinfurter Grün" gestrichen, einer Arsenfarbe, deren Leuchtkraft aber mit keiner anderen Farbe zu erreichen ist. Ich versuchte mit modernen Farben in etwa diesen Effekt zu erzielen, denn ich wollte ja meine Familie nicht vergiften. Nach drei Nächten Malen und Streichen, der Tag gehörte ja der Betriebsarbeit - war ich bis auf einen Schattenrand fertig. Da kam Peter Nieß und sagte, es sei gut, "aber nun malen Sie mal fertig". Ich war so erschöpft und sagte, dass ich nicht mehr könne und gleich hier an der Wand sterben würde. Da sagte er verbindlich und freundlich: "Nun malen Sie erst noch fertig und sterben dann". Natürlich habe ich dann noch fertig gestrichen, getrieben und ermuntert von meiner Wut, blieb aber auch am Leben. Mit seiner verbindlichen, aber zähen Freundlichkeit erreichte er immer, was er wollte.

Sein besonderes Engagement galt überall dem Erhalt wertvoller und aussagekräftiger Substanz. Jeden Abbruch versuchte er zu verhindern, und seine fachlichen Ratschläge als Architekt, die er den Erhaltungswilligen gab, haben manches alte Haus gerettet - eine denkmalpflegerische Arbeit, die heute von entsprechenden Stellen kaum noch vermittelt werden kann! In den 50er Jahren ist ja leider im ländlichen Raum durch Unkenntnis und Modernisierungswahn mehr Altes unwiederbringlich zerstört worden als im Krieg. - Nur allein im Niddertal um Leustadt musste Peter Nieß in kurzer Zeit vier große Verluste für die Landschaft und ihre Geschichte erleben, die ihn tief geschmerzt haben (und mich selbst bis heute). Ich erlebte sie mit, da ich ihn jedesmal fuhr, und ich erwähne sie im Folgenden, damit sie wenigstens als Erinnerung fixiert bleiben.

- Ortenberg: Bei der Restaurierung der gotischen Marienkirche nach den 50er Jahren wurde der noch vorhandene Altarstein des ehemaligen Hochaltars (auf

dem der weltberühmte Flügelaltar stand) zerschlagen und verbaut. Wir konnten nur noch schnell auf einem Stück Papierzementsack das dreiseitige Profil aufzeichnen und die alten, verbleiten Löcher der originalen Befestigung der drei Altarflügel vermessen. Ich habe sie später im Darmstädter Landesmuseum am Originalflügelaltar verglichen. Zum Glück hatte man um 1904 die Platte kopiert, und diese Kopie befindet sich heute auf dem Altar der Michaelskirche in Fulda. Ich habe sie dort auch gesehen und vermessen. Das Original aber ist verloren. - In Ortenberg gab es außerdem noch viele schöne alte Türen, geschnitzt oder bemalt. Es war auffällig und nicht zu verhindern, dass sie langsam - wohl im Kunsthandel - verschwanden und durch uniforme Massenware ersetzt wurden. Verloren !

- Effolderbach: Dort hatten sich noch Scheibenkreuze erhalten, und trotz ständiger Nachfrage wurde uns eines Tages gesagt: "Ei, die habbe mir zerschmisse un in die Kaut gefahrn und zugeschütt!" Heute sind die umfangreichen Forschungen und Veröffentlichungen über die noch vorhandenen Steinkreuze von Professor Azzola in Darmstadt wichtig und bekannt; aber diese sind verloren!

- Glauberg: In den 60er Jahren wurde die Glauburger Kirche, die alte Mutterkirche des Landgerichts Ortenberg, restauriert. Peter Nieß vermutete eine vielleicht fränkische Grablege in einem Hohlraum unter dem Chor. Er konnte sich mit der Bitte um Nachprüfung nicht durchsetzen, und ein paar Tage später sagte uns einer der Bauarbeiter, er habe in der Nacht 16 Schubkarren Beton in ein Loch im Boden schütten müssen, was etwa einer Menge von 4 cbm entspricht. Eventuell noch erforschbare historische Substanz ging so verloren!

Zur gleichen Zeit wurde das Kriegerdenkmal an der Glauburger Kirchenmauer gebaut. Dabei wurde der Grabstein von Johannes Molitoris, Cappelan (Kaplan) zu Leustadt, gestorben 1444, der 520 Jahre an der Friedhofsmauer gestanden hatte, entfernt und in das Fundament des Denkmals eingebaut. Mein dringendes Angebot - von Peter Nieß unterstützt - den Stein zu konservieren und in Leustadt aufzubewahren, wurde schroff abgelehnt. 1890 ist er wenigstens noch in den Kunstdenkmälern des Kreises Büdingen auf Seite 148 erwähnt - mit bildlicher Ritzdarstellung und Umschrift - damals völlig erhalten, jetzt aber auch - verloren!

Peter Nieß machte nie Aufhebens von seiner Arbeit und sah darin eine selbstverständliche Verpflichtung. Seine persönliche Bescheidenheit ließ ihn immer dahinter zurückstehen in der Hoffnung, dass irgend jemand "das Feuer weitertragen wird" und damit auch die geschichtlichen Zusammenhänge der alten Landschaft. Jedem, der Peter Nieß ansprach und seinen denkmalpflegerischen Rat oder Hilfe suchte, bemühte er sich zu helfen, wenn es auch nicht immer gelang. Wesentliches zu retten. Er gehörte zu der Menschen, die "dafür" lebten und nicht wie heute leider fast allgemein -"davon"!

Christian Vogel - Assenheim/Lißberg

Peter Nieß lernte ich im Sommer 1955 kennen, als ich 14 Jahre alt war. Es war etwa zur selben Zeit, als ich zum erstenmal ins Staatsarchiv Darmstadt kam, und ich wurde daran erinnert, als vor kurzen, des 50. Jahrestages meines frühen Erstarchivbesuches gedacht wurde.

Ich hatte damals durch reinen Zufall drei spätgotische Figuren entdeckt, die Jahre lang auf dem Lißberger Pfarrhausbode" gelegen hatten. Man sagte mir, ich solle über den Fund "Gewerbelehrer Nieß" in Büdingen informieren. Also machte ich mich mit dem Fahrrad - insoweit hat sich auch nach einem halben Jahrhundert nicht viel geändert - auf den Weg und wurde nach einigem Fragen in die Berufsschule und dort ins Lehrerzimmer verwiesen. Erst hatte er mich verwundert angesehen, dann hatte ich einen Mentor gefunden. Binnen kurzem hatte er dafür gesorgt, dass die Figuren konserviert wurden und als Leihgabe ins Ortenberger Museum gelangten. Jetzt stehen sie in der Lißberger Kirche. Seither riss der Kontakt - auch brieflich - nicht mehr ab. Was mir seine Sympathie einbrachte, war mein Interesse an der Geschichte von Stadt und Amt Lißberg. Meine Familie hatte zwar schon bei Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 Lißberg verlassen und lebte später meist im Ausland. Zeitlebens lag mir die Aufarbeitung der Geschichte meiner ersten Heimat aber nahe, und in meinem Falle wurde bestätigt, dass vollblutiges Geschichtsgefühl bodenständige Verankerung wenigstens an einem Punkt voraussetzt. Wenn ich mich deswegen immer wieder in Lißberg aufhielt, traf ich regelmäßig Peter Nieß. Oft war dies im Ortenberger Schloss, gelegentlich in Leustadt, immer wieder auch bei ihm zu Hause in Büdingen. Stets war es eine Freude, mit ihm das Büdinger Land zu bereisen. Als die Gemeinde Lißberg 1961 sich um das Wiederaufleben ihres Stadtnamens bemühte, konnte ich ihm als bestelltem Gutachter die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellen. Er hätte gerne gesehen, wenn ich ganz bei der Geschichte der Landschaft geblieben wäre, und hat sich darum rührend bemüht. Da hierzu aber Lißberg nicht ausreichte, verschlug es mich dann zu weiter entfernter Geschichte. Ich war bei Archivstudien in Ecuador, als er allzu früh in Büdingen verstarb (1965). Der letzte Beitrag aus seiner Feder, von ihm gerade an "Heimat im Bild" abgeschickt, galt der Lißberger Geschichte. Ich habe stets bedauert, dass es mir nur ein Jahrzehnt lang vergönnt war, diesen Leuchtturm der Geschichtsforschung im Altkreis Büdingen als väterlichen Freund haben zu dürfen. Seinen Platz in meinem Leben hätte niemand mehr einnehmen können!

**Peter Nieß (1895-1965).
Eine Bibliographie**

Von Walter Nieß

Nach jahrelanger Sichtung und Ordnung des wissenschaftlichen Nachlasses von Peter Nieß soll hiermit der Versuch gemacht werden, eine Gesamtschau seiner veröffentlichten und unveröffentlichten Schriften und Forschungsarbeiten darzustellen.

Peter Nieß trat erstmals in den Jahren 1925 bis 1930 mit schriftstellerischen Arbeiten an die Öffentlichkeit. In der Hauptsache waren es Themen, die mit seinem Beruf als Gewerbelehrer zusammenhingen; insbesondere das Handwerk und die Geschichte der Handwerkszünfte reizten ihn zu den ersten schriftstellerischen Aktivitäten. Angeregt durch sein allgemeines geschichtliches Interesse, wohl auch durch die Geschichte der Bauarbeiten auf der Ronneburg begann er im Jahre 1931 seine erste umfassende Arbeit über die Ronneburg. Wenige Jahre später wurde auch die Stadt Büdingen Hauptobjekt seiner baugeschichtlichen Forschungen.

Nach einer Periode archivalischer Erhebungen in den verschiedenen Archiven und weiteren architektonischen Aufnahmen kam es in der Zeit von 1937 bis 1938 zu einer sehr fruchtbaren Phase. Im Jahre 1937 konnte er 91 Arbeiten und im Jahre 1938 sechzig Veröffentlichungen zu Papier bringen.

An Hand einer zeitlichen Einordnung der Schriften von Peter Nieß lassen sich auch sehr gut die Schwerpunkte seines Schaffens ablesen. In den Jahren 1932 bis 1939 war Schwerpunkt seines Schaffens die Ronneburg, dem sich den Jahren 1937 und 1938 die Stadt Büdingen anschloß.

Der im Jahre 1939 einsetzende Zweite Weltkrieg setzte dann allerdings der schriftstellerischen Tätigkeit enge Grenzen. Die Kriegsjahre wie auch die Nachkriegszeit waren angefüllt mit der Sorge um die Bergung und Rettung des Geschaffenen. Kriegseinsätze, Gefangenschaft und in der Nachkriegszeit Verlust von Haus und Hausrat verursachten in dem wissenschaftlichen Fundus empfindliche Lücken. Unter dem Einsatz von Leib und Leben, wobei die Familie oft nicht ausgenommen war, konnten die wissenschaftlichen Unterlagen und Zeichnungen zum großen Teil immer wieder geborgen, ja erweitert werden. Insbesondere müssen hierbei die architektonischen Aufnahmen der historischen Bauwerke der Stadt Büdingen sowie auch andere Gebäude des Büdinger Landes erwähnt werden.

Hunderte von Architekturzeichnungen und fotografische Aufnahmen der damals von Krieg und Vernichtung bedrohten historischen Bauwerke in Stadt und Landkreis Büdingen bilden sicherlich bereits heute eine historische Zustandserfassung von hohem denkmalpflegerischem Wert.

In der Nachkriegszeit nahm Peter Nieß die ihm ans Herz gewachsenen Forschungsarbeiten bald wieder auf. Die geretteten Unterlagen waren zu sichten, zu ordnen, Lücken zu schließen und neu auftauchende historische Probleme zu lösen. Hierzu boten die öffentlichen und privaten Archive in Büdingen, Birstein und Ortenberg ein weites Feld.

Ein besonderes Schwergewicht lag auf der Erforschung der Geschichte der engeren Heimat zur Zeit des ausgehenden Mittelalters und der Stauferzeit.

Die Tätigkeit von Peter Nieß als örtlichem Beauftragten der Denkmalpflege in Hessen fand ebenfalls ihren Niederschlag in seiner literarischen Tätigkeit. Die bei dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse versuchte er immer wieder der Allgemeinheit nahezubringen, und

er hat damit sicherlich einiges von dem Gedanken der öffentlichkeitsnahen Denkmalpflege vorweggenommen. Nicht zuletzt muß auf die Herausgabe der „Büdingen Geschichtsblätter“, des Buches "Kreis Büdingen. Wesen und Werden" und der Schrift „Isenburg – Ysenburg“, deren Redaktion in seinen Händen lag, wie auch auf die Monographie über die Geschichte des Schlosses Ortenberg, dessen Grabungen er in den Jahren 1953 bis 1958 leiten konnte, hingewiesen werden.

Die im Folgenden vorgelegte Bibliographie zeigt die ganze Breite des Forschungsspektrums von Peter Nieß, dieses modernen „Polyhistor“, der unter selbstlosem Einsatz aller seiner physischen und materiellen Kräfte ein Werk geschaffen hat, mit dem sich vielleicht noch Generationen von Heimatforschern auseinandersetzen werden.

Diese Bibliographie kann aus verständlichen Gründen nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Der Verfasser hat versucht, die Arbeiten nach geschlossenen Themenkreisen zusammenzufassen. Dabei hat er die veröffentlichten Arbeiten nach den Veröffentlichungsdaten und die aus heutiger Sicht unveröffentlichten Manuskripte nach Sachgebieten geordnet.

Peter Nieß hat in seiner forschersich-produktiven Lebenszeit von rund 35 Jahren 735 Schriften herausgegeben beziehungsweise als Aufsätze in Zeitungen verschiedenster Art veröffentlicht. Außerdem hat er 531 Manuskripte hinterlassen, die größtenteils nicht veröffentlicht sind. Insgesamt hat er also ein Lebenswerk von 1266 literarischen Beiträgen und Schriften meist geschichtlichen und volkskundlichen Inhalts hinterlassen. Da hier nicht der Raum ist, um alle Titel aufzuführen, sollen diese in einer Übersicht über die behandelten wesentlichen Sachgebiete zusammengefaßt vorgestellt werden. Die Gesamtbibliographie von Peter Nieß soll später in einem öffentlich zugänglichen Archiv hinterlegt werden.

In den verschiedenen Sachgebieten hatte die Forschungstätigkeit von Peter Nieß folgende Schwerpunkte und Forschungsbereiche:

1. Die Stadt Büdingen

1.1 Veröffentlichungen über die Stadt Büdingen in den Jahren 1925 bis 1965 1.2 Themen unveröffentlichter Manuskripte:

1. Die Stadt Büdingen
2. Gebäude der Stadt Büdingen
3. Kirchen von Büdingen
4. Gasthäuser in Büdingen
5. Burgen und Schlösser der Fürsten zu Ysenburg und Büdingen
6. Namhafte Büdinger Personen
7. Die Sebastiansbruderschaft und die Büdinger Schützengesellschaft
8. Allgemeine Vorkommnisse in der Stadt Büdingen
9. Handwerk und Zunftwesen in der Stadt Büdingen
10. Auswanderungen aus der Stadt Büdingen

2. Büdingen, Land und Leute

2.1 Veröffentlichungen über die Bewohner des Büdinger Landes 2.2 Unveröffentlichte Manuskripte volkskundlichen Inhalts 2.3 Berichte über die Dörfer des Büdinger Landes

2.4 Theaterstücke, Volksstücke und Schauspiele

2.5 Reiseberichte über Deutschland und Italien

3. Die Ronneburg

3.1 Geschichtliche und baugeschichtliche Veröffentlichungen von 1932 bis 1965 3.2
Unveröffentlichte Manuskripte über die Geschichte und Baugeschichte der Ronneburg

Alle in den einzelnen Schriften behandelten Themen hat Peter Nieß mit Zeichnungen – meist Federzeichnungen, diese zum Teil auch koloriert – und mit hervorragenden Fotos ergänzt. Neben einigen hundert Zeichnungen und Skizzen von Objekten in der Stadt Büdingen und im Büdinger Land, die zum Teil in der Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland – Baudenkmale in Hessen – Wetteraukreis 1 (Braunschweig-Wiesbaden 1982) ihren Niederschlag gefunden haben, sind über eintausend Fotos und umfangreiche Notizen für die Aktenforschung in verschiedenen Archiven eine seltene und umfangreiche geschichtswissenschaftliche Fundgrube. Somit ist neben der historischen Forschung um die Mitte des 20. Jahrhunderts mit der Bestandsaufnahme eine „geschichtliche Momentaufnahme von Büdingen und dem Büdinger Land“ entstanden, die sicherlich ihresgleichen suchen dürfte. Unbefangene Betrachter des vielseitigen Lebenswerkes von Peter Nieß und Fachleute aus den Bereichen von Geschichte und Architektur stehen oft ratlos vor der Frage, wann und wie der Schriftsteller, Zeichner und Pädagoge Peter Nieß diese Arbeiten neben einem vollen Berufsleben verkraften und bewerkstelligen konnte.

Anmerkung des Herausgebers:

Die Übersicht über die Arbeits- und Forschungsgebiete des Heimatforschers Peter Nieß (1895-1965) und ihre Erläuterungen stammen aus der Feder des Sohnes Dr. Walter Nieß, der ebenfalls seit Jahrzehnten mit heimat- und forstgeschichtlicher Arbeit ehrenamtlich beschäftigt ist. Vater Peter Nieß hat die gemäß Vereinsatzung seit 1957 herausgegebene Zeitschrift des Büdinger Geschichtsvereins „Büdinger Geschichtsblätter. Historisches Nachrichtenblatt für den ehemaligen Kreis Büdingen- mitbegründet und von Anfang an bis zu seinem Tod im Jahre 1965 als Schriftleiter betreut. Die Reihe ist mit diesem Band XV, 1995-96 auf insgesamt fünfzehn Bücher angewachsen, die den Mitgliedern des Vereins, großen Bibliotheken und kulturellen Institutionen im Lande Hessen und darüber hinaus, Kommunen und bestimmten Schulen in der Region sowie Tauschpartnern satzungsgemäß zur Verfügung stehen und sich allgemeinen und wissenschaftlichen Ansehens erfreuen.

Peter Nieß hat in den „Büdinger Geschichtsblättern“ von Band I bis Band V mehrere grundlegende Aufsätze zu heimatgeschichtlichen und volkskundlichen Themen veröffentlicht und sich um deren Herausgabe verdient gemacht. Nicht zuletzt um seines Andenkens und der Tradition des Büdinger Geschichtsvereins willen, der am 1. Januar 1996 neunzig Jahre alt geworden ist, hält der Herausgeber an Aufmachung und Struktur der Reihe fest.

Peter Nieß soll auch mit dieser Veröffentlichung aus der Feder seines Sohnes Walter Nieß geehrt werden, wäre er doch am 4. Februar 1995 einhundert Jahre alt geworden. - Seine Würdigung anlässlich seines Ablebens am 21. August 1965 nahm Dr. Lothar Döring in Band VI, 1966 der „Büdinger Geschichtsblätter“ (vgl. S. 11 ff.) vor.

Für den Vorstand des Büdinger Geschichtsvereins:

Willi Luh,

I. Vorsitzender



Peter Nieß (1895-1965), der bedeutende Heimatforscher und Vorsitzende des Büdinger
Geschichtsvereins (1955-1965)

Aus Büdinger Geschichtsblätter 15/1996